

Volker Zuber

Die Welt, das Leben – ein Gedankenspiel?

- 1. Persönliche Gedanken**
- 2. Naturwissenschaftlicher Blickwinkel**
- 3. Psychologische Wahrnehmungen**
- 4. Historische Entwicklungen**
- 5. Religiöse Vorstellungen**

1. Persönliche Gedanken

Durch meine letzten beiden Vorträge über Verschwörungstheorien und über das Wesen des Menschen, kam mir immer mehr der Gedanke, dass wir uns unser Leben eigentlich selber erfinden und nicht in erster Linie einfach auf Fakten und Vorgaben aufbauen, wie man vermuten könnte. Also das Leben eine einzigartige Phantasie, ein selbstgeschriebener Roman? Denken wir uns die Welt einfach aus? Das Ältersein hat nicht nur Nachteile sondern auch Vorteile. Wir bekommen einen weiteren Blick und unser Erfahrungswert wächst stetig. Und so fällt einem deutlicher auf, wie unterschiedlich die Wahrnehmung und Deutung unserer Welt ist, wie sie sich über die Jahre immer wieder verändert.

Auch das beförderte meine Sichtweise, dass nicht alles immer so wirklich, wahr und feststehend ist, wie es je und je behauptet oder erkämpft wird.

Und ich war ja immer wieder selber ein Kämpfer für bestimmte Vorstellungen von der Welt und habe später dann doch einige Überzeugungen korrigiert.

Ihnen wird es ähnlich gegangen sein. Das ist manchmal anstrengend. Aber alles, was zu sehr erstarrt verliert an Leben. Lebendiges ist dynamisch. Und der Mutige und Weisere wird das auch zugeben können. Nur der Ängstliche beharrt auf seiner Meinung, weil er befürchtet, andernfalls etwas zu verlieren. Dieses Gefühl ist dabei leider oft stärker, als die Chance, etwas gewinnen zu können.

Das spiegelt sich auch bei den Diktatoren dieser Welt wider. Da gibt es ja derzeit besonders viele. Darum sind auch Friedensverhandlungen so schwierig, weil man dabei ja von alten Standpunkten und Vorstellungen abweichen müsste.

Dasselbe Phänomen finden wir auch bei allen Religionen. Im letzten Kapitel werden wir noch mehr darüber nachdenken. Hier gibt es ja auch den Begriff des Dogmas, der etwas Unverrückbares darstellt.

Damit hat die katholische Kirche noch mehr zu kämpfen als die evangelische. Auch bei anderen scheinbar unverrückbaren Normen, wie z.B. dem Zölibat. Und auch in der Theologie finden wir bedeutende Veränderungen. Was früher völlig Tabu war ist heute zur Selbstverständlichkeit geworden. Z. B. als ich eine tibetisch buddhistische Gruppe ins Gemeindehaus im letzten Jahrhundert einlud, war hinterher der Teufel los, als die Medien darüber berichteten. Ein Lesebrief behauptete sogar, ich sei schlimmer als Hitler, denn dieser konnte nur die Leiber nehmen, ich raube den Menschen aber die ewige himmlische Seligkeit mit meinem fremden Glauben. So viel Macht hätte ich mir gar nicht zugetraut...

Heute ist z.B. die Nacht der Religionen etwas Selbstverständliches oder auch Yoga im Gemeindehaus.

Auch erinnere ich mich noch an Zeiten, dass Pfarrer sich weigern durften, mit einer Pfarrerin zusammenzuarbeiten. Ganz zu schweigen dass inzwischen der Herr Pfarrer einen anderen Herrn heiraten darf, der dann mit ins Pfarrhaus zieht.

Und das alles geschieht in der gleichen Welt und in historisch kürzester Zeit.

Eben, weil wir uns je und je etwas Neues ausdenken und es für wahr und richtig halten. Meist wieder mit der gleichen unverrückbaren Überzeugung.

Aber nicht nur in der gerade beschriebenen weichen Wirklichkeit finden oft still und leise Veränderungen statt. Auch in der Naturwissenschaft ist das so. Nicht zuletzt hat uns das die Corona-Pandemie vor Augen gehalten. Wenn dann Wissenschaftler ihre Meinung verändert haben, vermuteten gleich viele irgendein Komplott dahinter.

Das hat u.a. auch den Grund, dass wir seit der Aufklärung einer Rationalisierungssillusion unterliegen. Wir sollten hier eher wieder lernen, mit unserer Irrationalität richtig umzugehen. Darauf komme ich später noch zurück.

Der bekannte Anthropologe Yuval Harari hat in einem Interview Ende letzten Jahres gesagt, wir sind nur zu dem geworden, was wir sind, weil wir Menschen gut kooperieren können. Und das liegt wiederum vor allem daran, dass wir uns Geschichten erzählen, die uns miteinander verbinden. Das sind die Geschichten der Religionen, der Nationen, der Parteien, der Wirtschaftssysteme. Hier heute besonders die täglich neuen Börsenmärchen, die uns erzählen, wieviel gerade ein digitaler Eintrag auf einer Cloud wert ist oder was der kleine Zettel in meinem Portemonnaie mir bringen wird.

Und andere Geschichten vor unserer Haustüre zeigen, dass die Fürther und Nürnberger sehr unterschiedlich über sich und den anderen erzählen.

Aber auch, dass sich Putin eine Geschichte ausgedacht hat, mit der er den aus sowjetischer Sicht siegreichen zweiten Weltkrieg nachspielt. Da mussten dann natürlich Faschisten herhalten und wunderbare nationalistische Gedanken, so dass er mit seiner Geschichte dreiviertel seines Volkes fangen konnte. Allerdings scheint ihm nicht bewusst zu sein, dass er dabei immer mehr in die Rolle Hitlers rutscht.

Alles ausgedachte Lebensgeschichten, Vorstellungen und Meinungen, ohne einer wirklichen Realität dahinter, die wir aber dann so in der Wirklichkeit gleichsam materialisieren. Wir, die Schöpfer unseres Seins.

Und manche Machtbesessene – wie z.B. Trump oder Putin – wollen die Realität nicht nur beschreiben und deuten sondern selber erschaffen. An die glauben sie dann und viele mit ihnen, weil wirklich etwas entsteht wie z.B. der Krieg.

2. Naturwissenschaftlicher Blickwinkel

Der Blick der Naturwissenschaft auf die Welt ist nur eine mögliche Perspektive. Aber gerade auch diese zeigt uns heutzutage immer mehr, wie labil dieses ganze Gebilde ist, *in* dem wir, *durch* das wir und *mit* dem wir leben. Unsere Welt ist jedenfalls nicht das, was wir mit unseren Sinnen wahrnehmen können. Und somit auch nicht nur das, was wir uns im wahrsten Sinne des Wortes über sie aus-gedacht haben. Auch kann die Naturwissenschaft nur versuchen Funktionen und mögliche Gesetze herauszufinden. Sie kann aber nicht den Sinn der dahintersteckt ergründen, sozusagen den *Gesetzgeber* finden. Hinzu kommt, dass die Physik ein ganz anderes Bild von der Welt entdeckt hat, als wir diese mit unsern Sinnen und unseren Denken wahrnehmen.

Die Welt besteht aus Atomen und Elektronen. Wir empfinden sie als massiv materiell. Das ist sie aber eigentlich gar nicht. Wenn der Atomkern die Größe eines Tennisballs hätte, würde das nächste winzige Teilchen, das ihn sozusagen umkreist erst in rund 1,6km Entfernung auftauchen. Dazwischen ist eine völlige materielle Leere. Nur das Rätsel der Gravitation und Frequenzen, also eine Form des Lichts, hält alles zusammen. So ist z.B. die reine Materie von uns selber kleiner als ein Stecknadelkopf. Frequenzen sind aber variabel und nicht so statisch.

Und wenn man dann noch an die Quantenphysik denkt, wird das Ganze noch unheimlicher. Denn dort findet eine nachgewiesene Kommunikation zwischen den Teilchen statt, die für uns unvorstellbar ist. Es bestehen gleichzeitige Reaktionen zwischen ihnen auch wenn sie Tausende Kilometer voneinander im Raum entfernt sind. Niemand weiß bisher, wie das vor sich geht. Und noch verrückter ist die Tatsache, dass ein Forscher, der ein Quantum beobachtet, allein dadurch dessen Zustand und Verhalten je und je verändert, ohne die geringste Berührung mit diesem zu haben. Manche sagen, diese Dinge existieren nur durch Beobachtung. Vielleicht haben wir das alles schon mal gehört. Im Allgemeinen verdrängen wir es aber aus unserem Bewusstsein, da dieses dadurch überfordert wird.

Bei meiner letzten Reise hatte ich die Möglichkeit mich mehrmals mit einem Wissenschaftler zu unterhalten der Physiker und Biologe ist.

Er hat versucht mir einiges zu erklären, was den Stand heutiger Wissenschaft, speziell der Quantenphysik betrifft.

Am eindrucksvollsten war für mich, dass wir im Grunde größtenteils aus Lichtfrequenzen bestehen, deren Quelle im Grunde die Sonne ist. Denn solche Frequenzen füllen die Leere und halten das Leben am Laufen. Die Sonne steuert auch den Takt unserer Hormone, die extrem stimmungs- und lebensbestimmend sind. Wir nehmen davon ja nur einen winzigen Teil jener Frequenzen mit unseren Sinnen wahr. Jedenfalls passte das gut zur ersten Seite der Bibel: Am Anfang war das Licht. Und später wird Gott selbst als das Licht bezeichnet. Und wenn man das ausschalten würde, brächen schon nach wenigen Minuten die ganze Atmosphäre und das Leben zusammen. Jener Wissenschaftler, der weder religiös noch esoterisch war, meinte wir sind eigentlich Lichtwesen. Alles Leben dieser Erde wurzelt in der Sonne.

Wir selber und unser Gehirn bestehen nun aus solchen eigenartigen Teilen. Aber hinzu kommt nun noch die Feststellung: Wir sind eben nicht nur unser Gehirn.

Wenn wir alle unsere Erinnerungen, die gesamte Information – also unser Ich – in ein anderes Gehirn übertragen würden, wie die Software von einem Computer in den anderen, wären wir das gleiche Ich, aber in anderer Materie. Das macht die Sache noch komplizierter, weil auch niemand bisher weiß, was Bewusstsein eigentlich ist. Ist es identisch mit dem Gehirn oder hat es noch eine ganz andere Qualität und Dimension? Ist gar das Gehirn nur das Instrument einer Seele, um sich bemerkbar zu machen?

Auf jeden Fall gibt es hier noch viele Ungereimtheiten. Es laufen so viele Prozesse in jeder Sekunde im Gehirn ab, dass manche Forscher meinen, dass die materiellen Kapazitäten dafür eigentlich nicht ausreichen würden: Mehr als 10 Millionen Informationen nimmt das menschliche Auge in jeder Sekunde auf und verarbeitet sie weiter. Und 10 Billionen Prozesse laufen in unserem gesamten Gehirn pro Sekunde ab.

Und am Ende wird es dann am spannendsten, wenn sich die Naturwissenschaft mit der Philosophie verbindet und fragt: Wie können wir sicher sein, dass die Welt da draußen wirklich real ist und nicht nur eine innere Simulation, die nur sozusagen in unseren Köpfen existiert?

Tatsache ist: Es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis, weder für die eine noch für die andere Behauptung.

Um die innere Geschlossenheit, sozusagen die Blackbox unseres Gehirns, hat sich mit Erfolg der Neurowissenschaftler Philipp Sterzer einen Namen gemacht, dessen vor einem knappen Jahr erschienenes Buch „Die Illusion der Vernunft“ oft diskutiert wird.

Das Gehirn, das in einer inneren Welt existiert, baut unsere Wirklichkeit in erster Linie so auf, wie es am besten überleben kann und nicht so, dass die ihm über die Sinne zugeleiteten, meist elektrischen Impulse, die Welt möglichst real abbilden sollen. Was wir dann wahrnehmen sind Interpretationen unseres Gehirns.

Unser Bild von der Welt entsteht im Gehirn. Darum funktionieren z.B. die Augen auch nicht wie ein Fenster, sondern alles wird mehrfach umgewandelt und verändert, bevor es dann irgendwie in unserem Bewusstsein ankommt. Auf diese Weise wird dann auch eine selbst konstruierte, erlernte Annahme – man könnte sie auch Phantasie nennen – und ein realer Außenimpuls zusammengebracht.

Beispielhaft zeigen das optische Täuschungen, z.B. dass wir die Innenseite einer Maske auf einem Bild als ein ganz normales Gesicht wahrnehmen, weil das uns ja normalerweise so begegnet. Wenn unser Gehirn etwas nicht erklären kann, entsteht Kontrollverlust. Also ergänzt das Gehirn die vermeintlich fehlende Logik durch eigene Konstrukte. (*Siehe Texte im Anhang*)

Wie oft sowas unbewusst im Alltag geschieht ist schwer zu bestimmen. Aber sicher ist, dass auch Wahnvorstellungen damit zu tun haben. Und eine Magersüchtige findet sich im Spiegel auch schön oder gar zu dick.

Welche Welt uns unser Gehirn baut, wird vorrangig vom Nutzen bestimmt, den diese Welt für uns hat, meint Philipp Sterzer. Und er hat wohl Recht.

Meines Erachtens kann man das auch deutlich daran erkennen, wie wir, evolutionistisch bestimmt, immer die oft unbewusste Akzentuierung auf dem Negativen haben. Denn das bedeutet Gefahr, vor der ich mich schützen muss.

Jede Zeitung und jeder Nachrichtendienst ist überfüllt mit negativen Berichten. Positive Informationen sind weit geringer, erzeugen weniger Interesse, werden weniger gemerkt oder für selbstverständlich angesehen. Negatives verkrallt sich stärker in unserer gespeicherten Erinnerung. So ist die sich am Häufigsten wiederholende Handlung in Filmen neben dem Sex der Mord.

Aber so eine Sichtweise auf die Welt, entspricht ihr eigentlich nicht. So ein Blick macht uns höchstens vorsichtiger aber auch vertrauensloser.

Und so schleichen wir wie ein misstrauisches Raubtier durch die Welt.

3. Psychologische Wahrnehmungen

Wenn wir uns also bewusst machen, wie wir zusammengesetzt sind, was sozusagen unsere Bausteine sind, wird man vorsichtiger von Eindeutigkeiten zu reden. Und erst recht dann, wenn deutlich wird, dass sich möglicherweise über diese Bausteine noch eine ganz andere Dimension öffnet, die man auch schlicht als Information bezeichnen kann.

Woher das kommt ist unbekannt. Wie es zu der ersten Zelle, dem ersten Gen und Leben kam, das *dann* erst Evolution ermöglichen konnte, ebenfalls.

In allem steckt aber ein Programm, das zum Beispiel aus ein paar identischen Zellen am Ende einen Finger, einen Zahn oder das ganze Gehirn entwickeln kann. Wie das wirklich kommt ist unbekannt. Oft verdrängt die Wissenschaft diese grundlegenden Gegebenheiten und beschäftigt sich dafür mit aller Kraft, mit dem, was da passiert, was man dann beobachten kann.

Wer sich aber im Rausch der Zahlen verliert, vergisst ihren Wert – nicht nur an der Börse. Ebenso kann eine Art von Wissenschaftsgläubigkeit in die Irre führen. Wieviel Freiheit wir bei dieser Beobachtung haben, wieweit wir selber auch nur Programm sind oder ob das, was wir Geist und Bewusstsein nennen, noch eine ganz andere Qualität hat, die sich von jener Software völlig unterscheidet, das muss letztlich jeder für sich entscheiden. Denn das ist am Ende auch ein spiritueller Gedanke. Vielleicht ist es so, dass wir hier eine Bühne bekommen – aber dann das Leben selber inszenieren müssen.

Wenn wir uns das Ganze aber durch den Kopf gehen lassen – wieder im wahrsten Sinn des Wortes – dann ist das allerdings keine abwegige Vorstellung. Im Gegenteil, es spricht viel dafür. Denn nur weil unsere Verifikationsmöglichkeiten hier an ein Ende kommen, braucht man ja nicht aufhören zu denken und sollte keineswegs dabei unbequeme Vorstellungen, die nicht in jedes aktuelle Schema passen, verdrängen. Woher kommt das alles, warum ist nicht Nichts?

Jemand der in einem Gefängnis sitzt, sollte sich trotzdem Gedanken über die Außenpolitik machen.

Andererseits sollte man auch der Vergöttlichung der Rationalität, die sich seit der Aufklärung breit gemacht hat(das ist ja noch nicht lange her), Grenzen setzen. Denn auch wir sind mit unserem Ich eingebaut in die Bestandteile dieser Welt. Wir stehen ihr nicht nur gegenüber. Wir sind in ihr gefangen und mit ihr befangen.

Der schon erwähnte Psychiater und Neurowissenschaftler Philip Sterzer betont auch: „Der Blick der Wissenschaft auf die Welt ist nur *eine* mögliche Perspektive von vielen.“ (Die Illusion der Vernunft S.260)

So ist vielleicht die sogenannte Rationalität, eben die Form moderner wissenschaftlicher Wahrnehmung und Deutung der Welt, auch nur ein Wahrnehmungsprogramm von vielen.

Das innere Bild von der Welt, was in unserem Gehirn entsteht, ist immer ein subjektives, vieldeutiges, veränderliches und so auch für jeden von uns immer irgendwo ein einmaliges. Niemand sieht die Farben genauso wie ein anderer, niemand hat wirklich das gleiche Geschmacksempfinden, niemand hat die wirklich gleichen Sympathieempfindungen oder den gleichen religiösen Glauben.

Wer das begreift und respektiert, kann ein Stück weiser und toleranter durch die Welt gehen.

Die Welt gestaltet uns, aber wir gestalten auch die Welt. Und das mit einer Überzeugung, deren Berechtigung schwer zu bestimmen ist. Ist das nun wahr oder nur eine Idee, können wir fragen. Aber auch die Antwort darauf, wird am Ende wieder in einer neuen Subjektivität versinken.

Zum Beispiel ein südamerikanischer Schamane, der die Welt mit seinen Traumbildern deutet und auch ganz klare Heilungserfolge bei seiner Klientel hervorbringt, wird von seiner Weltsicht völlig und ehrlich überzeugt sein.

Er unterscheidet sich aber absolut von einem jungen Chirurgen der Charité in Berlin, wenn dieser seine Weltanschauung und sein Handwerk darlegen würde. Aber auch dieser hat genauso Erfolge bei seiner Klientel aufzuweisen.

Schon komplizierter zu belegen, aber meist mit nicht weniger Überzeugung besetzt, ist die Vorstellung, dass Gebete hilfreich sind und mir und anderen, für die ich bete, Kraft und Zuwendung schenken können. Der eine findet das absurd und der andere erzählt von selbst erlebten Erfahrungen diesbezüglich. Und beide meinen, ihre Sichtweise der Dinge auch belegen zu können.

Wir nehmen also die Welt immer aus unserer persönlichen perspektive wahr und deuten sie dementsprechend. Das zeigt sich überall, auch an ganz alltäglichen Gegebenheiten.

Sowas spiegelt sich besonders gut in der Politik wider, wenn jede Partei fest behauptet, nur mit ihren Prinzipien und ihrem Programm ist die Stadt, das Land oder unsere ganze Welt zu retten. Und viele jener Rettungsversuche klappen auch, aber andere wieder scheitern. Beides oft mit gegenteiligen Überzeugungen.

Nur vorher weiß man das kaum. Und den meisten Parteien gelingt ja auch immer mal was. Nur an den absurden Außengrenzen wird das menschliche Gewissen und die menschliche Vernunft in einem, hoffentlich die Bremse ziehen.

Die Welt besteht wohl eher aus einem Sowohl-als-auch als einem Entweder-oder. Aber wir materialisieren gleichsam diesbezüglich oft unsere eigenen Vorstellungen. Das Urteil, das wir über die Dinge fällen, welchen Sinn wir ihnen geben, das ist unsere Verantwortung.

Gedachte Dinge werden so real, Überzeugungen können sich verwirklichen: Ob das eine Modevorstellung ist oder manchmal sogar tödliche Moralvorstellungen sind oder ein schrecklicher Krieg, in dem sich aus ihren Überzeugungen heraus, die Menschen selber opfern und die gerade noch aufgebaute Welt in Trümmer legen. Und trotz aller möglichen Vielfalt der Sichtweisen, entstehen viele von diesen aus Täuschungen, besonders Selbsttäuschungen und Denkfehlern.

Da gibt es die sogenannte *Bestätigungstendenz*: Wir halten für wahr, was zu unseren Überzeugungen passt. Wir filtern bestimmte Informationen aus Gehörtem und Gesehenen heraus, lassen anderes weg, übersehen es und vergessen es schnell. So steht am Ende eine scheinbar eindeutige Wahrnehmung von Dingen, hinter den wir stehen, die sich sozusagen auf diese Weise wirklich bestätigen. Das ist übrigens auch die Arbeit der Algorithmen, nicht nur bei Google.

Der *Konzeptionelle Konservatismus* verführt uns dabei, an eigenen Überzeugungen festzuhalten, obwohl Fakten und Informationen auf dem Tisch liegen, die unseren Vorstellungen zu wider laufen. Die sogenannten Querdenker und andere ähnliche Gruppen, halten uns das täglich vor Augen. Und jemand außerhalb einer solchen Blase kann das dann kaum fassen und verstehen.

Eine weitere Tendenz, die die eigene Überzeugung stützt, aber doch häufig Denkfehler in sich birgt, ist die *Selbsteinschätzung*, die dazu beiträgt, sich doch für etwas besser zu halten als die anderen. Das gibt es nicht nur bei den Autofahrern. So gibt es auch etliche Menschen, die sich für unentbehrlich oder gar unersetzlich halten. Die allermeisten von ihnen liegen allerdings schon auf dem Friedhof. Und die Erde dreht sich trotzdem weiter.

Und schließlich neigen wir auch dazu, andere Menschen, die wir sehen oder denen wir selber begegnen, auf Grund ihrer *Äußerlichkeiten* oder offensichtlichen Eigenschaften auch noch andere Merkmale zuzusprechen. Wenn uns jemand gefällt, hat er scheinbar ehr recht, als ein auf uns unsympathisch oder gar abstoßend wirkender Mensch.

So trauen wir dem einen mehr Gutes und dem anderen mehr Schlechtes zu. Das zeigt jeder Rassismus besonders deutlich.

Dazu gibt es zu alledem noch ein Haufen Botenstoffe in unserem Inneren, die uns simulieren können. Manchmal führen wir sie uns auch selber zu, durch Alkohol oder andere Drogen, die unsere Stimmung spürbar verändern können.

Aber wenn eine intensive Verliebtheit, sozusagen die Rosarote Brille, nur aus Dopamin und Endorphinen besteht, dann können wir gleich die Klappe zu machen oder einfach naiv das Spiel mitspielen, bis wir aus der Welt geworfen werden.

Jeder von uns spürt aber intuitiv, dass Liebe eben auch etwas mit unserem tiefen Ich zu tun hat und nicht nur ein chemischer Vorgang ist.

Wozu dann das Ganze? Genauso wie Musik oder die Ästhetik von Kunstwerken und insbesondere auch der Natur selbst nicht nur einem einfachen und notwendigen geologischen oder biologischen Vorgang entspricht.

Natürlich werden wir beeinflusst. Das ist auch gut so, das kann Spaß machen. Aber das Ganze ist eben keine biologische Maschine, die einfach vor sich hin tuckert.

Und selbst wenn wir psychisch in einer eigenwilligen Situation, bis hin zu einer Demenz sind, heißt das noch lange nicht, dass im Untergrund nicht unser ganzes Ich nach wie vor vorhanden bleibt. Es kann sich nur nicht mehr zeigen, weil das Gerät defekt ist. Auch im nächtlichen Traum machen wir manchmal komische Dinge, in oft absurder Umgebung, mit manchmal auch ängstlichen Deutungen, die wir dort sehr ernst nehmen, die uns ins Schwitzen bringen können. Wenn wir aber aufwachen, schenkt uns unser Bewusstsein wieder unser ganzes Ich, mit allen Denk- und Wahrnehmungsmöglichkeiten, die zu unserer Persönlichkeit gehören.

Unter all den gerade genannten Voraussetzungen sollten wir noch mehr Mut bekommen uns unser einmaliges und geschenktes Leben selber zu gestalten.

Das geht z.B. auch so, in dem wir auf Genuss achten, ihn nicht übersehen, sondern ihn uns je und je möglich machen. In dem wir versuchen, vor allem das Positive wahrzunehmen, zu erkennen, zu loben, wertzuschätzen, statt nur zu kritisieren. Das erzeugt die Energie, manches Schiefe in der Welt, mit den eigenen Kräften, gerader zu rücken.

Aber wenn man ständig meint, in einer Opferrolle zu sein, wird man passiv und überlässt das Machen anderen, weil man sich hilflos fühlt und meint, sowieso nichts ausrichten zu können. Das frustriert. Und so fühlt man sich auch noch in seiner Meinung bestätigt. Aus dem Erstgenannten aber erwächst, wie von allein, Dankbarkeit. Und bei manchem von uns hat sie sogar eine Adresse.

4. Historische Entwicklungen

Wenn wir nun einen kurzen Blick auf die historische Entwicklung unserer menschlichen Gesellschaft werfen, unter Berücksichtigung der bisher reflektierten Gedanken, dann wird besonders deutlich, dass wir uns unser Leben eigentlich nur ausdenken. Wir schreiben alle an einem großen Roman des Lebens auf dieser Erde. Man hätte ihn auch ganz anders schreiben können. Aber so, wie er nun mal entstanden ist, ist er tief gedruckt in unsere Erde. So, wie wir es uns ausgedacht haben. Als Einzelne, sowie auch in ein Schwarmbewusstsein übergehend.

Symbolisch dafür eine kleine Geschichte, die ein Freund von einer Reise mitbrachte: In einer tschechischen Kleinstadt gibt es einen Platz, der in eigener Sprache „Stadtplatz“ genannt wird, wie auch schon vor Jahrhunderten. Ein Schild dort zeigt, wie er zwischenzeitlich hieß: „Kaiserplatz“, „Hitlerplatz“, „Stalinplatz“. Jeder, der den Namen gut fand, konnte *später* dafür verfolgt oder gar verhaftet werden. Aber eben auch jeder, der ihn *gegenwärtig* schlecht fand ebenfalls. Ein unlösbares Dilemma... Man liegt sozusagen immer falsch.

Unsichtbare Gedanken, die ursprünglich nur in irgendwelchen Köpfen existierten, haben sich auf dem Boden unserer Welt materialisiert.

Da wurden Grenzen auf dem Reißbrett gezogen, die dann noch viel später zu Kriegen führten. Dort hat man Dinge entdeckt, mit denen man Atome spalten kann, dass sowohl zu warmen Zimmern führte, bis zu verdampften Städten.

Da hat man Maschinen so zusammengeschaubt, dass man schneller von A nach B kommt. Aber jedes Jahr sterben über 1,4 Millionen Menschen deswegen und 40 Millionen werden schwer verletzt. Hätte man das geahnt, hätte man so ein individuelles Fahrzeug wahrscheinlich nie zugelassen. Das erinnert an pandemische Coronazahlen. Dass wir uns alle daran gewöhnt haben ändert nichts. Und wenn wir an die neuesten Entwicklungen denken, wäre das bei einer Umfrage von gut 20 Jahren undenkbar gewesen: „Glauben Sie, dass Sie für ein neues technisches Gerät täglich etwa drei Stunden Zeit zur Verfügung stellen könnten?“ 90% hätten sicher „Auf gar keinen Fall!“ geantwortet. Soviel verbringt ein Durchschnittsmensch täglich mit seinem Smartphone. Mal sehen, was uns die KI noch alles bringen wird...

Umgedreht ist es für uns auch kaum vorstellbar, so leben zu müssen und auch noch dabei glücklich sein zu können, wie die Menschen vor nur 40-50 Jahren – ohne Internet, ohne Handy ohne Laptop, mit drei Fernsehprogrammen, für ein Gerät, das

mehr als ein Monatslohn kostete. Dazu lagen oft noch Kohlen vor der Haustüre und im Jahr gab es nur 14 Tage Urlaub. Und in Kneipen oder Zugabteilen würden wir wohl heute eine Gasmasken aufsetzen müssen.

Die Menschen damals waren nicht unglücklicher als wir.

Unsere Wahrnehmung und Empfindung schließt sich sozusagen unserem selbstgeschriebenen Roman an. Und manchmal wird dann das absolut Besondere zur Selbstverständlichkeit. Und wenn wir meinen, wir haben keine Zeit und *müssten* noch dieses oder jenes tun – wenn wir plötzlich krank werden oder im Urlaub sind läuft trotzdem alles weiter, im Betrieb und zu Hause.

Und alles geht immer schneller. Unser Roman wird nicht mehr sorgfältig mit der Hand geschrieben, sondern seine Buchstaben rattern algorithmisch digital in die Welt hinein.

Ich habe es schon mal in einem früheren Vortrag erwähnt: Wenn ein Bauer um 1200 auf seinem Feld einschlafen würde und erst nach 500 Jahren wieder erwachte, könnte er praktisch genauso weitermachen, wie vorher und ihm würde nur wenig Neues auffallen.

Wenn er aber nochmal nur 300 Jahre einschlafen würde und dann erwachte, müsste man ihn wohl umgehend in einer geschlossenen Psychiatrie unterbringen.

Wahrscheinlich könnte man das heutzutage schon in einem Hundertjahresschritt so fortsetzen. Das Rad dreht sich immer schneller.

Die Welt würde dann für uns zunehmend unleserlich. Zu kleine Buchstaben, zu viele Seiten mit unbekanntem Ausdrücken.

Werfen wir diesbezüglich nun noch einen kurzen Blick auf die politische und kulturelle Geschichte, die wissenschaftliche Entwicklung und die moralische Betrachtungsweise in unserem Weltroman. So können wir uns nochmal an Hand von Beispielen unsere absolut subjektive Deutungs- und Sichtweise vor Augen halten. So wird uns indirekt bestätigt, dass auch unsere gegenwärtige Sichtweise, unser heutiger Blick auf die Welt, nur ein sehr kleines gültiges Zeitfenster besitzt. Denn später wird man dann auch über uns nur noch den Kopf schütteln.

Beginnen wir mit einem fast willkürlichen Blick in *Kultur und Politik*. Denn es gäbe hier ja tausende Beispiele für eine dynamische und phantasievolle Entwicklungsgeschichte menschlichen Lebens auf diesen Planeten.

Am Offensichtlichsten wird es immer mit einem Blick auf die Mode. Da geht es nicht um Jahrhunderte und ungewaschene furchtbar stinkende und überpuderte, perückte Leute, sondern da reicht schon ein Foto aus meiner Studentenzeit:

Breiter Kragen, knallbuntes Hemd, Hosen, die im Wind wie Segel flatterten und üppige Haarpracht. Was damals äußerst cool wirkte, lässt einen heute fast ein leichtes Schamgefühl aufkommen. Das gleiche gilt für manche Musik und manche Tapete. Aber wir alle schwärmten als Schwarm damals für die gleichen Schönheiten, die viele heute wahrscheinlich schrecklich finden würden – obwohl wir eigentlich alle immer noch die gleiche Menschenrasse sind. So schnell geht das mit der Evolution nicht.

In der Politik sieht das meist nicht so heiter und bunt aus. Auch wenn man in den ersten Weltkrieg noch mit Musikantenstadlmusik und winkenden Fähnchen gezogen ist.

Die Herabwürdigung farbiger Menschen gehörte zum guten Ton, auch wenn sie schon lange keine Sklaven mehr waren – als richtige Menschen galten sie für viele noch längst nicht. Manche wurden im Hamburger Zoo ausgestellt.

Und heute sind schon Worte wie Zigeunerschnitzel oder Mohrenkopf fast verboten. Alles fand schließlich gegenüber den Juden seinen Höhepunkt.

Viele fanden auf einmal nichts Besonderes daran, dass sich Juden nicht mehr beim Einkaufen anstellen durften oder den Park nicht mehr betreten konnten. Bis sie dann ganz aus ihren Wohnungen verschwanden.

Das alles geschah in unserer unmittelbaren Umgebung, begeistert gefeiert oder gleichgültig hingenommen, und nicht auf einem fernen Planeten.

Und wir alle haben erleben können, wie auf einem Todesstreifen mitten durch unser Land nach nur wenigen Wochen Bratwurstbuden für die Touristen standen. Die Meinung über den gleichen Fleck Erde hatte sich völlig gewandelt. Das nächste Kapitel wurde begonnen. Und heute schreibt Putin wieder einen ganz anderen Roman, der alte Werte auch bei uns umwidmet und neu bewaffnet, was sich vor ein paar Jahren auch kaum einer hätte denken können. Mal sehen, wie das nächste Kapitel aussieht. Hoffentlich wird es nicht das Letzte.

Werfen wir noch einen Blick auf die *Wissenschaft*. Hier vermutet man mehr Stabilität und weniger Phantasie. Und trotzdem bleibt viel subjektive Projektion in eine wie auch immer geartete Wirklichkeit.

Da geht es nicht nur um die Sonne, die mit ihrem Platzwechsel das ganze Weltbild auf den Kopf stellte. Sondern auch um viele ganz alltägliche Dinge. Vom Spinat

der das Eisen verlor, bis zum Kaffee, der statt gesundheitsgefährdend plötzlich gesundheitsförderlich wurde, bis zur neuesten Erkenntnis, dass unser Kalorienverbrauch ziemlich ähnlich bleibt, ob wir nun viel Sport treiben oder auch nicht.

Die dunkle Materie wurde ungesehen entdeckt und füllt mehr als ein Dreiviertel des Universums – obwohl niemand weiß, was das eigentlich wirklich ist. Wahrscheinlich fehlt uns dafür ein Wahrnehmungssinn. Mal sehen wie man übermorgen darüber denkt.

Und in der Wirtschaftswissenschaft fliegt das Phantom Geld wie eh und je vor allem durch die Köpfe. Denn materiell gibt es weniger als 10% von dem, was wir Geld nennen, wirklich. Und so entsteht sein Wert vor allem durch das Vertrauen der Sparer und Kaufleute. Und von diesen kann, im wahrsten Sinne des Wortes, das Geld manchmal auch einfach weggedacht werden.

Ein letzter Blick auf *Moral* zeigt die Dynamik in unserer Wahrnehmungsveränderung noch deutlicher. Am sichtbarsten wird es bei der Sexualmoral.

Die frühere Todesgefahr bei homosexuellen Verhalten, ist in eine Ehe für alle übergegangen. Und Toiletten für drei Geschlechtsformen werden aufgestellt.

Kein Kind wird mehr geprügelt, obwohl früher die rechte Züchtigung eines jeden Lehrers Aufgabe war. Die Sprache gendert. Und endlich wurde auch der wohl Jahrhunderte verschwiegene Missbrauch an Kindern auf einmal öffentlich. Mal sehen, was noch kommt. Und Denkmäler werden umgestürzt, weil das Handeln der ehemals Geehrten nicht heutigen Moralvorstellungen mehr entspricht.

Schließen wir unseren historischen Roman nun ab, nachdem wir ein Gespür bekommen haben, wie unsicher und relativ eigentlich alles ist. Was gestern noch todwichtig und schick war, wird heute als dumm, sinnlos und hässlich angesehen. Und morgen? Da reichen allein die Worte Umwelt und Klima.

Sind wir alle Querdenker in unserer Zeitblase? Wie schnell die Welt sich unter neuen Vorstellungen ändert, haben wir uns vor Augen gehalten. Und trotzdem bleibt sie eigentlich die ganze Zeit immer die gleiche Welt, die gleiche Erde.

Wenden wir uns nun noch dem wohl tiefsten und ältesten Fundament der Menschheit zu, nämlich ihrer Religion.

Vielleicht finden wir hier etwas Stabileres, Dauerhafteres.

5. Religiöse Vorstellungen

Um es gleich vorweg zu sagen, ich lebe und denke natürlich auch in einer Blase, unter einer bestimmten Glocke der Welt- und Seinsdeutung. Auch meine Vorstellungen sind daher subjektiv in ihrer Auswahl und Deutung. Daher komme ich letztlich ohne Vorurteil nicht aus. So unterscheide ich mich auch nicht von allen anderen Menschen.

Aber ich lebe trotzdem gerne damit und möchte Sie darum auch an meinen Überzeugungen teilhaben lassen.

Viele Menschen werden sagen, dass sich ja gerade in den Religionen die übersprudelnde Phantasie des Menschen zeigt, der sich hier seine eigene Welt ausdenkt, weil er sich sonst seine Umgebung nicht erklären konnte. Seine hier vollzogenen Gedankenspiele nutzt er dann auch ganz praktisch für seine Machtansprüche aus. So deutet es z.B. auch die marxistische Philosophie.

Auf Grund eines vermeintlich eindeutigen Blicks auf unsere Welt durch die naturwissenschaftliche Rationalität, verhindern wir oft heutzutage eine mystische Wahrnehmung des Seins, die einer tieferen Realität viel näher kommen könnte und die in anderen Zeiten der Menschheitsgeschichte mehr Platz gefunden hat.

Gerade auch gegenüber dem, was wir in der letzten Stunde reflektiert haben, zeigt sich die Religion als das robusteste Gelände der Menschheitsgeschichte überhaupt. Nichts anderes zieht sich so klar und mit so wenigen Änderungen als roter Faden durch die Jahrtausende der menschlichen Geschichte.

Trotz aller oft sehr schrecklichen Auseinandersetzungen, zeigt sich die nicht totzukriegende Religion, mit all ihren wechselnden Interpretationen, als einmaliger Fels in der Brandung. Und gerade deswegen, meine ich, spiegelt sich hier eine Transzendenz wider, wie nirgendwo anders.

Auf dieser Ebene ist viel zu viel los, herrscht zu viel Dynamik gegenüber dem Bleibenden, als das man sowas als Zufall abtun könnte.

Texte, die vor zwei bis dreitausend Jahren in einer wüsten, unwirtlichen Umgebung am Rande der Zivilisation aufgetaucht sind, werden heute in fast allen Ländern der Erde immer noch diskutiert. Wenn das z.B. Jesaja damals seinen Freunden gesagt hätte, hätten die sicher behauptet: Das ist ja alles gut und schön – aber übertreiben wollen wir es nun auch nicht gleich wieder! Eine Nation, die zweitausend Jahre nicht mal ein Land hatte, lebt immer noch weiter, obwohl sie sicher zu der auf diesem Planeten Verfemtesten gehörte. Dagegen sind die starken Hunnen, Inkas

oder Etrusker längst verschwunden. Dazu kommen tausende verschiedene religiöse Vorstellungen, die ebenfalls wieder verschwanden.

Es kann niemand einfach verhindern, dass seine überlieferten Worte und Gedanken nicht im Staub der Geschichte verschwinden. Noch kann jemand – auch wenn er noch so kämpft – eine Nation über alle Zeit, sogar landlos, lebendig halten.

Solche Gedanken kann man genauso gegenüber Buddha, Jesus oder Mohamed anstellen. Alle könnte man als Botschafter einer anderen Dimension, einer Jenseitigkeit, einer Transzendenz betrachten, die die Menschen zu einem Ahnen dieser bis heute inspirieren.

Auch wenn die Interpretation dieser sehr unterschiedlich ist, zeigen sich hier aber auch deutliche Überschneidungen. So dass z.B. Achtsamkeit und Liebe überall zentrale Themen sind. Genauso die Selbstverantwortung des Lebens gegenüber einer jenseitigen Macht, die aber das Beste für uns möchte, damit wir an ein sinnvolles Ziel kommen.

Die Wege sind verschieden aber das Ziel, dass sich letztlich all unseren Worten und Denkmöglichkeiten entzieht und nur in Metaphern darstellbar ist, zeigt sich doch als sehr ähnlich. Nicht zuletzt wird das auch in den millionenfachen empirischen Erfahrungen Sterbender sichtbar. Das heißt, in den erst heute immer mehr untersuchten und erforschten sogenannten Nahtoderfahrungen.

Das ganze Dilemma an den Religionen ist ihre typisch menschliche, eben selbsterdachte Interpretation ihres Fundaments, in immer wieder neuen Gedankenspielen, die sich, wie alles andere, durch die Jahrhunderte stetig verändert. Mit solcher materialistischen Religion macht man auch die Kriege.

Das berührt aber eben nicht den Wert der Dinge, um die es eigentlich geht. Wenn man Werte zerstört, besagt das ja noch nichts über ihre Gültigkeit.

Die Rezepte, die wir bekommen haben, sind gut. Aber viele Köche haben das Essen oft versaut. Die eigentliche Spiritualität verdampft dabei.

Die Verdrehung mancher, nenne ich es jetzt mal ganz schlicht „göttlicher Vorgaben“, beginnt schon bei ihrer Überlieferung. Dafür liefert auch die Bibel genug Beispiele.

Später in der Dogmen- und Kirchengeschichte setzt sich das fort. Nicht nur im Christentum. Gerade heutzutage spüren wir das ganz besonders im Islam.

Aber auch bei weniger politischen und ehr moralischen Sichtweisen zeigt sich eine oft absurd menschliche Phantasie.

Wenn wir z.B. an die Sexualmoral denken und welchen Kummer diese bis heute über die Menschheit gebracht hat, wird das besonders deutlich. Von unglaublich vielen Verbotsvarianten bis zum Zölibat.

Dabei wird bei allem immer wieder vergessen, dass die vielfältige Schönheit glückschenkender Sexualität ja nichts anderes ist, als ein großartiges Geschenk der Schöpfung, einer Vorgabe für ein glückliches Leben. Und wenn man an Gott glaubt, dann sollte man davon ausgehen, dass er die *ganze* Welt mit all ihren Formen ins Leben gerufen hat. Die Empfindung der Sexualität ist hier ein zentrales Fundament. Aber aus was für Gründen auch immer, wird sie verteufelt. Gott ist für alles Leben und nicht nur für eine bestimmte Art von diesem.

Wir sind übrigens auch das einzige Lebewesen, das so verkorkst damit umgeht.

Aber auch noch andere Widersprüche lassen sich aufdecken: Die Friedensethik ist zentraler Punkt in allen großen Religionen: Du sollst nicht töten, bis zu den Höhepunkten jesuanischen Verhaltens und seiner Worte diesbezüglich.

Und doch sind die größten Kriege dieser Welt von den Religionen mitverursacht worden. Welch ungeheurer Widerspruch und welche Bestätigung, dass wir uns unser Leben ausdenken und die Vorgaben oft links liegen lassen. Alles einfach neu nach Gutdünken interpretiert.

Aber das müssen wir nicht immer mitmachen. Zumindest nicht so. Wir haben gute Vorgaben. Und die sind das Fundament unseres irdischen Lebens. Nirgendwo anders finden wir so viele Impulse, die uns den Weg in den Himmel zeigen, wenn wir dieses Raum-Zeitgefüge, das wir uns in vielen Zügen immer wieder neu ausdenken, verlassen werden.

Und eine grundsätzliche Tatsache sollte man bei all unseren vielen Überlegungen immer im Hinterkopf haben: Wenn wirklich nichts hinter unserer wahrnehmbaren materiellen Welt stecken würde, dann wäre auch unser persönliches Leben letztlich eine Farce, völlig unbedeutend. Aber dafür erscheint es mir zu kompliziert, zu wertvoll und zu großartig. Ja, uns wird eine einzigartige Lebensbühne geschenkt. Darum kann mir die Religion, speziell mein christliches Gedankengut, ein wunderbares Gelände sein, auf dem Weg durchs Leben. Dieser führt manchmal über bunte Wiesen aber auch zuweilen durch eine phantasievoll gestaltete Dschungelwelt. Mein Gelände bleibt dabei immer das gleiche und hat diesbezüglich mein Leben äußerst stabil gehalten, mich vor Abstürzen bewahrt und lässt mich hoffentlich auch sicher eines Tages meine letzten Stufen nach oben gehen.

Ehct kstras! Gmäëß eneir Sutide eneir Uvinisterät, ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wort snid, das ezniige was wcthiig ist, das der estre und der leztte Bstabchue an der ritihcegn Pstoin snid. Der Rset knan ein ttoaerl Bsinöldn sein, tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das ist so, weil wir nicht jeedn Bstachuebn enzelin leesn, snderon das Wort als gzeans enkreenn. Ehct kstras! Das ghet wicklirh! Und dfür ghneen wir jrhlæng in die Slhcue!

D1353 M1TT31LUNG Z31GT D1R, ZU W3LCH3N
 GRO554RT1G3N L315TUNG3N UN53R G3H1RN F43H1G
 15T! 4M 4NF4NG W4R 35 51CH3R NOCH 5CHW3R, D45
 ZU L353N, 483R M1TTL3W31L3 K4NN5T DU D45
 W4HR5CH31NL1ICH 5CHON G4NZ GUT L353N, OHN3
 D455 35 D1CH W1RKL1CH 4N5TR3NGT. D45 L315T3T
 D31N G3H1RN M1T 531N3R 3NORM3N
 L3RNF43HIGKEIT. 8331NDRUCK3ND, OD3R? DU
 D4RF5T D45 G3RN3 KOP13R3N, W3NN DU 4UCH
 4ND3R3 D4M1T 83G315T3RN W1LL5T